

Heiztechniken in den Gebäuden der 31. Bezirksschule

Das erste Schulgebäude von Gruna, welches 1865 auf der Bodenbacher Straße bezogen wird, muss vermutlich noch durch mehrere Öfen in den einzelnen Räumen beheizt werden. Diese Öfen zu versorgen ist in der kalten Jahreszeit täglich notwendig. Oft ist dies auch die Aufgabe von Schülern. Die Raumwärme jedoch ist sehr unterschiedlich. Während die Schüler in Ofennähe schwitzen, frieren andere, die im hinteren Bereich des Klassenzimmers an den zugigen Fenstern sitzen. Eine gleichmäßige Verteilung der Wärme ist fast unmöglich.

Gleichzeitig entwickelt sich die Zentralheizung, die damals als sehr modern gilt. Sie wird von der sächsischen Bauverordnung von 1873 in §11 für große Schulgebäude empfohlen. So entsteht 1914 im Neubau der 31. Bezirksschule von Hans Erlwein eine zentrale Heizanlage mit Wandheizung. Diese Heizungsanlage befindet sich im Untergeschoss des Schulgebäudes. Für die zentrale Wandheizung sind Hohlräume in den Wänden notwendig, durch die die erhitzte Luft



Bildquelle: Privatbesitz Herr Weber, Bestand Schularchiv HEG, Foto vermutlich 1968 entstanden.

nach oben steigen kann, um die verschiedenen Räume zu beheizen. Auf dem Dach des Gebäudes befinden sich Luftschlitze, durch welche die „verbrauchte“ Luft entweichen kann. Diese Luftschlitze

Heiztechniken in den Gebäuden der 31. Bezirksschule



sind auf alten Gebäudeaufnahmen gut zu erkennen. Erst mit der Dachsanierung 1968 verschwinden sie, die Hohlräume in den Wänden werden mit der Sanierung 1988/89 verfüllt. Die Heizungsanlage wird von einem Schulheizer beheizt. Er lebt in einer billigen Wohnung, die sich in der Nähe der Schule befindet. Diese Wohnung kostet jährlich 160 Mark und hat eine Stube, eine Küche und zwei Kammern.¹ Im Schulgebäude gibt es im nördlichen Teil des Untergeschosses eine Heizkammer. Im mittleren Teil befindet sich die Heizanlage mit einem Kohlenraum und im südlichen Gebäudeteil gibt es eine weitere Heizkammer mit einem Keller für den Schulheizer. Die zentrale Wandheizung ist eine Verbesserung der Bedingungen und eine Arbeitserleichterung. Nur wenn die Kohle knapp wird, wie z.B. im 1. Weltkrieg, gibt es für die Schüler Kälteferien.

¹ Stadtarchiv Dresden, 2.3.20, Sectl, Kap.IV, 322b, Bd.2